

In erfreulich grosser Zahl ist die Bevölkerung der Einladung zur freien Besichtigung unseres sehenswerten Rathauses im Rahmen des 500 Jahre-Rathaus-Festes gefolgt. Die Reaktionen der vielen Besucherinnen und Besucher waren trotz den zum Teil langen Wartezeiten überwiegend positiv.

Enttäuscht waren auch die vielen Gäste und die Betreiber der Verpflegungsstände auf dem Marktplatz, dass auf der Bühne von 16.30 bis 19.00 Uhr „tote Hose“ herrschte. Diese Tatsache hatte natürlich auch auf den Umsatz bzw. Betriebsergebnis negative Auswirkungen. Dazu kommt, dass sich die von den Organisatoren erhobenen Abgaben bei diesem kleinen Umsatz-Zeitfenster klar an der oberen Grenze bewegten. Kopfschütteln bewirkte auch die Tatsache, dass die vorhandene Infrastruktur des am Vorabend stattgefunden „Em Bebbi sy Jazz“ nicht genutzt wurde.

Auf Grund dieser Beobachtungen und Rückmeldungen ersuche ich die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Warum wurde die Chance verpasst, Basler Vereinen und Organisationen, die sich gerne auf der Bühne der Bevölkerung präsentiert hätten, eine Plattform zu bieten?
2. Dies gilt auch für das Verpflegungsangebot: Warum wurde diese Aufgabe nicht an das Basler Gewerbe (z. B. Berufsverbände etc.) für einen sympathischen Auftritt delegiert. Auch hätte der Junge Rat BS bei der Bedienung der Gäste mit einbezogen werden können. Sicher hätten auch die Zünfte diesen „Roothuus-Märt“ unterstützt!
3. Warum wurde mehr oder weniger die ganze Organisation einer bzw. mehreren Eventagenturen übertragen, obschon diesen Leuten den Bezug zu den in der Frage 1 erwähnten Institutionen fehlt.
4. Weshalb hat der Regierungsrat bei der Behandlung des Ausgabenberichts, vertreten durch dessen Präsidenten ausgesagt, dass diese externe Agentur nur für die Werbung engagiert und zuständig ist, obschon der Auftrag umfassender war?
5. Warum wurde von Seiten Auftraggeber bei der Event-Agentur nicht interveniert, als bekannt wurde, dass diese nicht die Bühne (inkl. Technik) vom „Em Bebbi sy Jazz“ nutzen wollen sondern auf der Gegenseite des Platzes eine andere Bühne aufstellen?

Oskar Herzig-Jonasch